

# Mach dir einen Spaß aus deinem Beruf

Zeitzeuge Edgar Stengel berichtet von Deutschlands erster WorldSkills-Teilnahme 1953 und dem Leben danach

„In meinem Leben als Werkzeugmacher und Ingenieur bin ich zweimal überrascht worden“, sagt Edgar Stengel. „Zuerst 1953. Damals durfte ich als Lehrling völlig unerwartet an den Berufswettbewerben in Madrid teilnehmen. Beinahe ohne Vorbereitung errang ich den zweiten Platz und fuhr mit einem Pokal nach Hause. 66 Jahre später, im November 2019, erlebte ich die zweite Überraschung, als mich WorldSkills Germany nach Berlin eingeladen hat.“

Während eines Empfangs zu Ehren der Berufe-Nationalmannschaft von 2019 wurde der inzwischen 84-jährige „WorldSkills-Veteran“ auf die Bühne gebeten – gemeinsam mit dem 20-jährigen Franz Radestock, der im vergangenen Jahr bei der Weltmeisterschaft der Berufe in Kasan als Industriemechaniker angetreten ist. „Für mich war das ein großer Moment“, erzählt Edgar Stengel. „Dort oben vor all den jungen Menschen auf der Bühne zu stehen und auf ein ganzes Berufsleben zurückzublicken.“

## Frühe Erfahrungen in der Werkstatt

1936 wird Edgar Stengel geboren. Der Vater leitet eine Werkzeugmacherei, in seiner Werkstatt trifft der Junge auf erste Vorbilder: „Die Lehrlinge waren überaus ehrgeizig und an einer guten Ausbildung sehr interessiert. Mein Vater hat mir mehr als einmal erzählt, dass sogar Tränen geflossen sind“, erinnert er sich. 1951 beginnt er selbst eine Lehre zum Werkzeugmacher. Seine Ausbilder überzeugt er mit

Wissensdurst und Können – und ist schon bald unterwegs zur Weltmeisterschaft der Berufe nach Spanien.

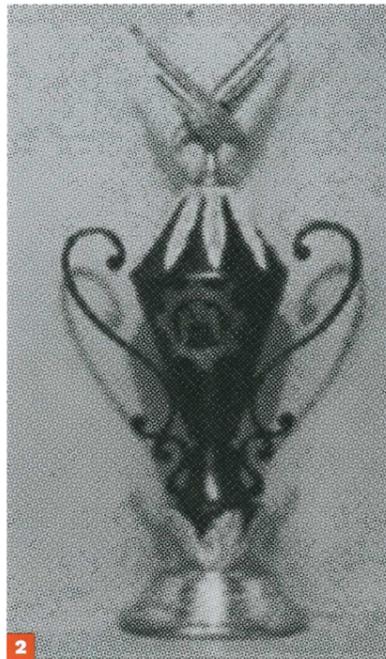
## Handschlag mit Franco

„Die Fahrt nach Spanien startete am 15. November 1953“, erzählt Edgar Stengel. „Ein nagelneuer Mercedes-Bus sollte uns über eine Gesamtstrecke von mehr als 5.000 Kilometern rollen. Unsere Gruppe bestand größtenteils aus Wuppertaler Lehrlingen. Als Begleiter fuhr unter anderem ein Polizeikommissar mit, ergänzt wurde das Team durch einen Regisseur und Kameramann, der den Film ‚Lohn der Entscheidung‘ über das Geschehen drehte. Am nächsten Tag begann die Fahrt durch Frankreich. Es schien Vorsicht geboten. Die politischen Verhältnisse zwischen Frankreich und Deutschland hatten sich noch nicht normalisiert, es herrschte eine gewisse Angst. Und so fuhren wir beinahe ohne Halt eine Nacht und zwei Tage durch Frankreich bis zur spanischen Grenzstadt Figueres.“

Die Ankunft im faschistischen Spanien war für uns entnazifizierte deutsche Jugendliche eine interessante Erfahrung. Die ‚Falange‘, die faschistische Jugendbewegung Spaniens, hieß uns willkommen und begrüßte uns herzlich, wir erlebten große Gastfreundschaft. Und so galt es, unsere demokratische Weltanschauung in einem faschistischen Land immer wieder sachlich zu vertreten.

👏 „Franco beglückwünschte mich auch bei der Übergabe meines Pokals mit Handschlag. Als siebzehnjährigem gefestigten Demokraten hat mir das jedoch nicht geschadet.“





Mit ihren Wettbewerbsaufgaben waren manche Teilnehmer, wie zu Beispiel Tischler oder Glasmaler, bereits seit einer Woche fertig. In ihrer verbleibenden freien Zeit durften sie an vielen Besichtigungen teilnehmen. Wir Werkzeugmacher benötigten jedoch zwei Wochen zur Erledigung unserer Aufgabe. Vermutlich hatte der Veranstalter den Aufwand unterschätzt. Dessen ungeachtet konnten wir an Busfahrten nach Toledo und zum ‚Real Sitio de San Lorenzo de El Escorial‘, einer Palast- und Klosteranlage Königs Philipp II. von Spanien, teilnehmen. Offensichtlich gebot es damals der Respekt gegenüber Diktator Franco, dass wir das ‚Tal der Gefallenen‘ besuchten. Franco beglückwünschte mich auch bei der Übergabe meines Pokals mit Handschlag. Als siebzehnjährigem gefestigten Demokraten hat mir das jedoch nicht geschadet.“

**Der Schlüssel zu einem gelungenen Berufsleben**

Nach seiner Lehre und dem Studium an einer Ingenieurschule arbeitet Edgar Stengel von 1960 bis 2001 bei der AEG-Eltherm in Remscheid. „Das war eine goldene Zeit: So lange in ein und demselben Unternehmen! Langweilig wurde es nie, denn das Lernen ist für mich immer weitergegangen.“ Während seiner Berufstätigkeit ist Edgar Stengel an einigen neuen



„Meine Leistungen verdanke ich auch den Teams, mit denen ich zusammenarbeiten durfte.“

Entwicklungen beteiligt. Für ein von der AEG-Eltherm entwickeltes Maschinenkonzept mit Steuerung für die Laserbehandlung von Zylinderbohrungen in Motorblöcken wurden er und seine Kollegen 2004 mit einer Einladung zum Deutschen Zukunftspreis belohnt. Die Idee stammte von Audi in Verbindung mit der Universität Erlangen. Das Maschinenkonzept mit Steuerung wurde bei der AEG-Eltherm entwickelt. Laserquelle, Strahlführung und Verfahrenstechnik lagen bei qualifizierten Partnern. „Mir ist sehr wichtig, zu betonen, dass meine Leistungen als Ingenieur und vor allem auch die Einladung zum Zukunftspreis nie mein alleiniger Verdienst waren. Vieles verdanke ich meiner Zielstrebigkeit und Fantasie, aber das meiste den harmonischen und konstruktiven Teams, mit denen ich zusammenarbeiten durfte“, erinnert sich Edgar Stengel.

**Die Entwicklung der Berufswelt seit den 50er-Jahren**

„Mein Arbeitgeber hat mir über 40 Jahre lang alle Möglichkeiten gegeben, mich weiterzubilden“, erinnert sich Edgar Stengel. „Und ich habe es ihm mit guten Ideen gedankt. Seit den 50er-Jahren habe ich außerdem unter einigen Remscheider Firmen einen regelrechten Wettbewerb beobachtet, wer den besten Lehrling bei der Abschlussprüfung präsentieren konnte.“

„Das Lernen ist für mich immer weitergegangen.“

Die Ausbildung erfolgte auf höchstem Niveau, sie war uneigennützig und auf die erfolgreiche Zukunft der deutschen Industrie ausgerichtet. Das änderte sich in den 80er-Jahren. Die Firmen waren sich einig: Ausbildung ist teuer, nur die anderen haben einen Nutzen, wir bilden nicht mehr aus. Und heute klagt die Industrie über den Fachkräftemangel.“

**Vom Feilen zum Programmieren**

Doch nicht nur das Klima in der Berufswelt ist heute ein anderes. Auch der Beruf des Werkzeugmachers hat sich dramatisch verändert. Feilen, Bohren, Drehen, Hobeln, Fräsen: Das waren Fertigkeiten, die in den 1950er-Jahren erwartet wurden. 1953 galt es bei der Berufsweltmeisterschaft in Madrid, ein Werkzeug zu berechnen und handwerklich anzufertigen, mit dem eine Raute gestanzt wurde. Zwei Wochen hat es ge-

dauert, bis Edgar Stengel der Jury sein Werkstück zeigen konnte.

Inzwischen gibt es den Beruf des Werkzeugmachers nicht mehr, dafür Nachfolgeberufe wie Zerspansmechaniker/in, Industriemechaniker/in und Mechatroniker/in. Zu deren wichtigsten Kompetenzen gehört das Programmieren, Einrichten und Bedienen von computergesteuerten Maschinen. Sein Wettbewerbsstück für die WorldSkills in Kasan 2019 hat der Industriemechaniker/in Franz Radestock in nur 22 Stunden maschinell gedreht und gefräst. Die Aufgabe war, einen Roboterarm herzustellen, diesen zusammenzubauen und ihn elektrisch sowie pneumatisch zu automatisieren, damit er am Ende Wasser aus-schenken kann.

Zwar hat sich das Berufsbild gewandelt – doch Edgar Stengels Rat für langfristigen Erfolg gilt noch immer: „Mach dir einen Spaß aus deinem Beruf, dann hast du das Glück an deiner Seite!“



1 Edgar Stengel war im Dezember letzten Jahres Ehrengast beim Empfang der Deutschen Berufe-Nationalmannschaft der WorldSkills Kasan 2019. Auf der Bühne zeigte er sein Original-Werkstück von den Berufswettbewerben 1953.

2-4 Von seiner besonderen Reise brachte Edgar Stengel viele Eindrücke mit, festgehalten u. a. in einem umfassenden Fotoalbum.